

KÖN. PR. PROVINZ. JULICH-GLEIVE-BERG



Völkische Zeitung

Jahr 1828.

St. 45.

Dinstag den 18. März.

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

P r e u ß e n.

Berliner Börse am 13. März. Staats- u. Schuldscheine Briefe 88%, Geld 87%; pr. engl. Anl. 1818 Briefe 101, Geld 100%; pr. engl. Anl. 1822 Briefe 100%, Geld 100.

D e u t s c h l a n d.

Mainz, 7. März. Wie man versichert, sollen Unterhandlungen gepflogen werden, um Nassau, Kurhessen und die Stadt Frankfurt in den rheinischen Manthverein zu ziehen, der mehr als jede andere Verbindung dem Handelsinteresse der zum Stromgebiet des Rheins gehörenden Länder entsprechen möchte. Wenn ein Verein dieser Art Vortheile haben und gedeihen soll, so muß er notwendig der geographischen Lage der ihn bildenden Staaten angemessen seyn. Dieß ist der Fall mit allen Gegenden des Rheins und seiner Nebenflüsse, weshalb zu wünschen bleibt, daß die an diesen Strömen gelegenen Staaten Hessens Beispiel befolgen, und eine Anstalt ins Leben rufen möchten, die nicht ermangeln könnte, den wohlthätigsten Einfluß auf die Industrie und den Wohlstand von ganz Süd- und Westdeutschland zu haben. Auf unsre Weinpreise hat der projektirte Manthverein mit Preußen bereits eine sehr günstige Wirkung gehabt.

D e s t r e i c h.

Wien, 8. März. Es heißt hier in Folge der letzten Nachrichten aus Brasilien, daß die Königin Maria da Gloria Ende Mai's hier eintreffen dürfte. Es werden bereits Zimmer für Ihre Maj. in Bereitschaft gesetzt. Gleichzeitig sollen die beiden Töchter unsers Monarchen, Ihre Majestät die Herzogin von Parma und Ihre k. k. die Erzherzogin Clementine mit ihrem Gemahl dem Prinzen Leopold von Sizilien, so wie J. k. k. der Großherzog von Toskana und der Herzog von Lucca nebst ihren Gemahlinnen am kaiserlichen Hoflager eintreffen. Sämmtliche hohe Anverwandte unsers Kaiserhauses werden in der Burg wohnen. Die Post aus Konstantinopel mit den Briefen vom 10. Februar ist noch nicht eingetroffen.

Von der Donau, 9. März. Oeffentliche Blätter haben vor kurzem von der Reise des Fürsten Metternich gesprochen, als deren Ziel sie die Hauptstädte Paris und London angaben. Etwas Wahres scheint an der Sache zu seyn; denn glaubwürdige Männer versichern,

daß seit einigen Wochen bereits die Reise-Equipagen jenes Staatsmannes in Bereitschaft gehalten würden. Allein sie fügen hinzu, es sey wahrscheinlicher, jenes Reiseziel werde irgend ein Punkt in entgegengesetzter Richtung von den genannten Hauptstädten seyn. Dorthin würde sich gedachter Staatsmann, für den Eintritt eines gewissen Falles, mit einer Mission seines Monarchen beauftragt, begeben; diese Mission aber werde für Europa, unter besonderer Beziehung auf die jetzt in Frage stehenden orientalischen Angelegenheiten, von der höchsten Wichtigkeit seyn, und vermuthlich Resultate haben, welche für die allgemeinen Interessen der Politik, wie nicht weniger der Civilisation, von der befriedigendsten Art wären.

F r a n k r e i c h.

Paris, 12. März. Das heutige offizielle Abend-Journal theilt folgende Nachrichten mit:

„Man erfährt aus Petersburg, daß der Kaiser von Rußland das am 20. Dezember v. J. zu Konstantinopel erlassene Manifest für eine Kriegserklärung gegen sich angesehen und Seiner Südmaree den Befehl gesandt hat, am 12. April den Pruth zu passiren und in die Fürstenthümer Moldau und Wallachei einzurücken.“

Das offizielle Abend-Journal fügt dieser Nachricht hinzu: „Man hat starke Gründe, zu glauben, daß der Kaiser von Rußland, indem er diese Maßregel, die er seinen Verbündeten vorgeschlagen hatte, auf der Stelle nimmt, die Absicht hat, seine Sache nicht von der andern zu trennen.“

— Der Moniteur vom 12. März sagt:

„Die heute von Petersburg angekommenen Nachrichten rechtfertigen die Befürchtungen in Betreff der Wirkung, welche das türkische Manifest zu Petersburg hervorbringen würde. Dieses Dokument, welchen Namen man ihm auch hat geben wollen, ist von dem russischen Kabinett für eine wahre Kriegserklärung angesehen worden, und dieß mit um so viel größerm Rechte, da vermehrte Handlungen von Feindseligkeit die Bekanntmachung desselben begleiteten. Der der Schifffahrt gänzlich verschlossene Bosphorus; confiscirte russische Schiffe; der bei dem Bruch des Vertrages, den Rußland mit Persien zu unterzeichnen im Begriff stand, leicht erkannte Einfluß der Pforte (man vergleiche hier den unter der Rubrik Rußland stehenden Artikel aus dem Journal von St. Pe-

tersburg); die von Odessa erlittenen Nachteile; so viele Beschwerden erlaubten Rußland nicht mehr, eine so verwegene gegen seine Macht und gegen seine Würdigung gerichtete Herausforderung noch einmal auszusprechen. Man muß also erwarten, daß man nächstens die offizielle Nachricht von dem Uebergange der russischen Armee über den Pruth und von der Besetzung der Fürstenthümer erhalten werde. Befehle sind, wie man versichert, gegeben, daß die Armee sich am 12. April in Marsch setze.

Es ist noch schwer, die Folgen vorauszu sehen, die hinsichtlich des Traktats vom 6. Juli ein Beschluß haben wird, den die ganz direkten Herausforderungen der Pforte zu einer besondern Sache Rußlands zu machen scheinen. Die Konferenzen von London dauern noch fort; man wird darin die Mittel suchen müssen, die Solidarität, welche die Pforte zu zerreißen sucht, aufrecht zu halten, und die Besetzung der Fürstenthümer, die sie unvermeidlich gemacht hat, mit den Maßregeln in Einklang zu bringen, die es dienlich scheinen würde, gleichzeitig von der Seite Morea's und des Archipels zu nehmen. Das russische Kabinet hat durch die Opfer, die es bisher der gemeinsamen Sache gebracht, Ursache gegeben, zu glauben, daß es aufrichtig mitwirken werde, eine Gemeinschaft von Absichten und Handlungen aufrecht zu halten, denen von seiner Seite zuvorzukommen, es nur durch Umstände genöthiget wurde, die gebieterischer, als unvorhergesehen waren.

Würde jene Harmonie, deren Unterbrechung noch Nichts voraussehen läßt, die von der einen oder der andern Seite zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes getroffenen Maßregeln ferner leiten, so könnte die Ruhe Europas verbürgt werden. Denn es wäre schwer zu glauben, daß die Pforte stets hartnäckig darauf beharren sollte, den Demonstrationen, welche die europäische Allianz, durch ihre Eintracht, so imposant machen würde, Trotz zu bieten. Diese Eintracht ist für die ganze Welt, für die Pforte vorzüglich, zu wünschen. Die Pforte muß endlich über die Gefahr ihrer Lage aufgeklärt, diese Eintracht zuletzt anerkennen; wir wünschen dies. Die Frage wird für sie sowohl, als für den Frieden von Europa zwischen dem Pruth und der Donau entschieden.

Nach dem Uebergang über den Pruth wird die Pforte ohne Zweifel die Gewißheit ihrer Gefahr und die Nothwendigkeit, sich den Vorschlägen des Vertrags vom 6. Juli sowohl, als den Bedingungen des Traktats von Akerman, die sie noch zu erfüllen hat, zu unterwerfen, näher in Betrachtung ziehen. Man muß wünschen, daß man an dem Ufer der Donau Genugthuung erhalte; denn auf der andern Seite dieses Flusses wurden über den Trümmern des ottomannischen Reichs, für die ganze Welt, zu viele Verwickelungen eintreten.

Die nämlichen Briefe melden, daß der Vertrag zwischen Persien und Rußland nicht unterzeichnet worden ist, und daß die Feindseligkeiten wieder begonnen haben müssen.

Die russische Armee ist, bei ihrem Uebergang über den Pruth, reichlich mit allen nöthigen Hilfsmitteln versehen.

Die Nachrichten aus Petersburg veranlaßten ein Sinken in den französischen Fonds. Die Conf. 5 v. H. wurden am 12. März zu 101 Fr. 65 C., die Dreiproz. zu 68 Fr. 70 C. geschlossen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 12. März nahm der Minister der Finanzen das Wort: „Der König, sagte er, hat uns befohlen, Ihnen mehrere Gesegentwürfe vorzulegen, welche den Zweck haben, die Resultate des Rechnungsjahrs 1826 definitiv zu ordnen, die außerordentlichen Ausgaben von 1827 festzustellen und die Wege und Mittel für das Dienstjahr 1829 vorzubereiten.“

In seinem Vortrage erklärte der Minister, daß sich

in den Finanzen, mit Inbegriff der Ausgaben für 1828, ein Defizit von 200 Millionen 369,474 Franken befunden werde. Hierauf sagte er, daß das Budget der Ausgaben für 1829 sich auf 975 Millionen 703,027 Fr. und jenes der Einnahmen auf 958 Millionen 856,821 Fr. belaufen werde, so daß die Ausgaben die Einnahmen um 16 Millionen 846,206 Fr. übersteigen (allgemeines Erlaßnen); er müsse diesem noch hinzufügen, daß die durch das Gesetz vom 14. Aug. 1822 autorisirten Kredite noch fernere Beiträge von wenigstens 40 Millionen erfordern würden. (Neue Bewegung). Diese augenblickliche Lage, fuhr der Minister fort, muß indessen kein Besorgniß erregen; wir müssen mit Festigkeit dabai streben, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen wieder herzustellen.

Paris, 14. März. Der Kurier, welcher am 12. d. mit den neuesten Depeschen aus Petersburg zu Paris eintraf, war am 1. März von Petersburg abgereist.

— Eine Batterie Artillerie zu Toulouse hat Befehl erhalten, am 14. März nach Toulon aufzubrechen, wo sie ihre nähere Bestimmung erhalten wird.

— In Vrest werden, nach Briefen aus Marseille, 3000 Mann franz. Truppen eingeschifft. Man glaubt, daß diese Expedition, so wie eine Expedition von Kadix, sich mit jener von Toulon vereinigen werde.

— Ein pariser Journal enthält folgenden Artikel: „In der diplomatischen Welt hält man es für gewiß, daß Lord Stuart mit einer Note des brit. Kabinet's nach Petersburg gereist ist, die im Wesentlichen Folgendes enthält: „England habe bei Unterzeichnung des Vertrags v. 6. Juli nur die Absicht gehabt, als Seemacht einzuschreiten und die Griechen zur See gegen die Ankunft von türkischen Verstärkungen zu schützen. Da ein Kontinental-Krieg und ein Angriff gegen die Türkei viel ausgebehntere Folgen haben müsse, als jene, die bei den Unterhandlungen vorhergesehen werden konnten, so würde daraus hervorgehen, daß das britische Kabinet in diesem Falle für seine Ehre und seine Interessen andere Maßregeln zu ergreifen hätte, und daß der Uebergang eines einzigen russischen Regiments über den Pruth die Annullirung des Vertrages, in so weit er Großbritannien betreffe, nach sich ziehen würde.““ So hängt also Alles von der Antwort des Petersburger Kabinet's auf diese Note ab, und es ist nach den ungenügenden, von den Russen gemachten Vorbereitungen, nach der Concentrirung der Streitkräfte dieser Macht und nach dem Geiste, der in diesem Augenblicke den Divan besetzt, höchst wahrscheinlich, daß England sich von der Coalition zurückziehen werde.“

— Conf. 5 v. H. am 13. März 101 Fr. 60 C., drei Proz. 63 Fr. 45 C.

Großbritannien.

London, 11. März. Diesen Nachmittag versicherte man bestimmt an der Börse, daß heute Abends eine f. Botschaft an das Unterhaus werde gesandt werden, um anzuzeigen, daß die Regierung die Absicht habe, unversichtlich 6000 Mann Truppen nach Morea abzuschicken.

— Gestern wurde ein Kabinet'srath im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem der Herzog von Wellington und alle Minister beiwohnten. Nachmittags hatten die Botschafter Rußlands und Frankreichs eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— Heute ging ein Schreiben aus Konstantinopel vom 4. Febr. mit der Nachricht ein, daß eine ausgezeichnete Person mit einer besondern Mission von Wien dort angekommen sey, der man, bei Bekanntmachung ihres Namens, eine Ehrenwache zur Bedeckung geschickt habe.

— Conf. 83/4 gegen baar, 83/4 auf Zeit.

R u s s l a n d.

Petersburg, 4. März. Ein außerordentliches Supplément zum heutigen Blatte des Journal de St. Petersburg

enthält Nachstehendes: „Die lange erwarteten Nachrichten aus Persien, welche endlich den 15. u. 17. (27. u. 29.) d. M. hier angelangt sind, haben unglücklicher Weise für den Augenblick die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens, welche die mit Abbas-Mirza eröffneten Unterhandlungen, seine ausdrücklichen Versprechungen und die schriftlichen Erklärungen des Schachs selbst zu fassen berechtigten, nicht verwirklicht. Schon waren die Artikel des Traktats, welcher den Krieg zwischen den beiden Staaten beendigen sollte, von den Bevollmächtigten des Kaisers, von Abbas-Mirza und einem andern, mit Vollmachten von dem persischen Schach versehenen, feierlich genehmigt und unterzeichnet worden; schon fand keine Erörterung in Betreff des wichtigen Gegenstandes, der baaren Schadloshaltung, auf welcher Rußland bestanden hatte, weiter Statt. Die Summe, auf welche diese gerechte Entschädigung für so viele Verluste und so vielen Aufwand sich belaufen sollte, war definitiv bestimmt. Unmittelbar nachdem dieselbe den Bevollmächtigten Sr. kaiserlichen Majestät übergeben seyn würde, sollten die russischen Truppen, den Stipulationen gemäß, über welche man sich von beiden Theilen verstanden hatte, die Provinz Abzerbidjan räumen und sich auf das linke Ufer des Araxes zurückziehen; selbst die Gelder, welche zur Berichtigung der Rußland gebührenden Schadloshaltung bestimmt waren, befanden sich auf dem Wege nach Tabris, als der General Paskevitch erfuhr, daß die Willensmeinung des Schachs sich mit einem Male geändert habe und daß ein Special-Bevollmächtigter in dem Konferenz-Orte eintreffen würde, um zu erklären, daß, wofern die russische Armee nicht im voraus ihren Rückzug hinter den Araxes bewerkstelligte und Abzerbidjan ohne die mindeste Verzögerung räumte, Feth-Ali-Schah weder Schadloshaltung zahlen, noch den Frieden, dessen Bedingungen er bereits angenommen hatte, ratificiren würde. Dies hieß uns nun mit einem Male, nicht bloß zur Ueberzeugung von seiner Untreue führen, sondern auch von uns das Aufgeben der einzigen Gewährleistungen fordern, welche vermögend waren, uns in Rücksicht der Vollziehung der von ihm übernommenen Verpflichtungen sicher zu stellen. Die Erklärung, mit welcher Mirza-Abul-Hasan-Chan beauftragt war, duldet nur Eine Antwort. Als er nach seiner Ankunft im Lager des Generals Paskevitch sich der von seinem Gebieter ihm gegebenen Aufträge entledigt und die neu eingetretenen Entscheidungen des Schachs mitgetheilt hatte, kündigte der kommandirende General ihm an, daß die Unterhandlungen abgebrochen wären, und die Kriegsoperationen aufs Neue beginnen würden. Bereits ist dieß auch geschoben, und mit der größten Kraftanstrengung wird man die Operationen fortsetzen.

Abbas-Mirza schien über die Entschlüsse seines Vaters besorgt. Diese von ihm beklagte System-Veränderung scheint in Persien mit inneren und äußeren Ursachen, die mit gleicher Kraft gewirkt haben, mit der Ehrsucht eines seiner Brüder, der nach dem Thron strebt, so wie auch mit Versprechungen von Beistand und zu machender Division von Seiten einer andern asiatischen Macht, in Zusammenhang zu stehen. Man darf übrigens glauben, daß der Schach sich noch über seine wahren Interessen aufklären lassen wird. Mirza-Abul-Hasan-Chan blühte mit eben so viel Schrecken, als der Erbprinz, auf die notwendigen Folgen des Wiederausbruches der Feindseligkeiten; er war in aller Eil nach Teheran zurückgekehrt, um seinen Beherrscher dahin zu vermögen, daß er den Friedens-Abschluß sowohl, als die Entrichtung der verabredeten Entschädigung, nicht verzögere. Nachrichten aus Teheran vom 8. Januar melden auch, daß Summen im Betrage jener Entschädigung, auf Befehl des Schachs, nach Kazvin abgefandert worden waren, und daß die Furcht vor den Fortschritten unserer Truppen die Hindernisse, welche der Unterzeichnung eines Traktats,

dessen Bedingungen von der Mäßigung und Gerechtigkeit diktiert worden, hemmend entgegengetreten, unverweilt überwinden werde.

F ü r f e i.

Bucharest, 27. Februar. Seit den letzten 14 Tagen nehmen, in Folge von Briefen von der Moldauer Gränze, die Besorgnisse vor einem russischen Einfall in die Fürstenthümer sehr überhand. Von der Donauseite vernimmt man ebenfalls nichts Tröstliches; die türkische Armee verstärkt sich täglich. Die Post aus Konstantinopel vom 10. Febr. ist noch nicht eingetroffen; allein dem Gerüchte nach sollen Briefe bis zum 19. Febr. hier seyn, die keine Aenderung des dortigen Schreckenssystems andeuten.

Bucharest, 27. Febr. Der regierende Fürst der Wallachei hat am 22. d. M. von seinem Bevollmächtigten in Konstantinopel im Namen des Großherrn und aus dessen eigenem Munde die Versicherung erhalten, daß selbst in dem, von Gott zu verhütenden, Falle, daß die hohe Pforte mit einer auswärtigen Macht in Krieg verwickelt würde, die beiden Fürstenthümer nie von den ottomannischen Truppen betreten, belästigt oder angegriffen werden sollen. Der Fürst wurde zugleich, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit des Großherrn mit seinem bisherigen Benehmen, angewiesen, obige Versicherung zur allgemeinen Beruhigung des Landes bekannt machen zu lassen, und solche ist daher am 24. d. M. den versammelten Bojaren mitgetheilt worden.

Der Pascha von Silistria hat dem hiesigen Bascha-Beschli-Aga befohlen, alle in den Distrikten der Wallachei, ohne Erlaubniß, herumziehenden Türken, gefänglich einzuziehen, und selbige an ihre Behörden nach dem jenseitigen Donau-Ufer, unter Bewachung, abzuschicken. Von Seiten des Bascha-Beschli-Aga ist allen Befehlen in den einzelnen Distrikten die strengste Befolgung dieses Befehls bei persönlicher Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, zur Pflicht gemacht worden. (Destr. Beob.)

Nach der Gazette di Firenze hat der niederländische Gesandte zu Konstantinopel den wichtigen Auftrag erhalten, der Pforte die am 21. Dezember in London genommenen Maßregeln der drei verbündeten Mächte mitzutheilen, welche zur Ergänzung des Traktats vom 6. Juli dienen. In Folge dieser Beschlüsse versichert man, werde der Pforte ein neuer Aufschub von zwei Monaten bewilligt, um die Vorschläge anzunehmen, welche ihr in Rücksicht Griechenlands gemacht waren.

Ziocode theilt in einem der letzten Stücke seiner jetzt eingegangenen Erheiterungen folgendes Antwortschreiben mit, welches die türkische Regierung dem engl. Gesandten vor kaum einem Jahrzehend bei ähnlichen Pazifikations-Vorschlägen, wie die jetzigen, angeblich ertheilt haben soll. Brief des Großveziers an den engl. Gesandten bei der Pforte: „Der Großherr führt für sich Krieg, hebt das merkwürdige Schreiben an, und macht für sich Friede. Er kann seinen Sklaven, seinen Dienern und seinen Unterthanen trauen; er kennt ihre Gesinnungen, hat ihre Tugenden erprobt, und kann sicher auf ihre Treue rechnen, eine Tugend, die schon lange aus eurem Winkel von Europa verbannt ist. Wenn alle andere Christen die Wahrheit sagen, so kann man sich doch nicht auf die Engländer verlassen; sie kaufen und verkaufen das ganze Menschengeschlecht. Wie kommt ihr nun zu dem Aerbieten, unsere Vermittler bei Rußland zu werden? Warum wollt ihr einem Reiche, das nach eurem Ausdruck von Ungläubigen bewohnt wird, Dienste leisten? Wir brauchen weder eure Freundschaft, noch eure Vermittlung. Geld ist eure Gottheit, und daher ist der Handel Alles bei euren Ministern und bei eurer Nation. Kommt ihr denn, uns an Rußland zu verkaufen? Nein! Laßt uns selbst unsern Handel machen. Der Großherr hat keinen Verkehr mit eurem Hofe; er braucht und will auch keinen. Wünscht ihr hier zu bleiben, entweder als

Esion, oder wie ihr euch selbst nennt, als Gesandter eures Hofes, so möget ihr meinetwegen, so lange ihr euch gehörig betragt, mit den Gesandten der andern Nationen auf gleichem Fuße leben; aber wir brauchen euren Beistand nicht, weder zu Lande, noch zur See; weder eure Rathschläge, noch eure Vermittelung. Was ihr mit Rußland zu thun habt, wissen wir nicht, und bekümmern uns auch nicht darum. Unsern Streit mit diesem Hofe denken wir so zu endigen, wie es uns am besten dünkt, und wie es mit den Maximen unserer Geseze und Staatspolitik übereinstimmt. Weg also mit eurer Vermittelung zwischen der Pforte und Rußland. Es ist immer eure Sache gewesen, das ganze Menschengeschlecht in Streit zu verwickeln, und hernach, vermöge eurer Treulosigkeit, davon Nutzen zu ziehen.... Wir wollen von euch nichts mehr hören, darum befehlen wir euch, auf diese Schrift nichts mehr zu antworten."

Griechenland.

Korfu, 16. Febr. Der Sekretär des Lord-Oberkommiffars, Obristlieutenant Rudebell, ist von seiner neheimen Sendung hieher zurückgekehrt. — Nach Berichten des Obristen Fabvier an die griechische Regierungskommission verteidigte sich das Fort von Scio bis zum 7. Febr. fortwährend hartnäckig. Indessen versichert der Obrist, bei einem am 23. Januar gemachten Ausfalle seyen von 1000 Türken kaum 200 in das Fort zurückgekehrt; alle ihre Fahnen und ihre vornehmsten Offiziere seyen in den Händen der siegenden Griechen geblieben, die nur 40 Mann verloren hätten.

China.

Die Gazette von Canton meldet, daß in der Provinz Kuld-schu in China im Monat August v. J. ein Aerolith gefallen sey von 600 Fuß im Umfange und 399 im Durchmesser. Er gab ein phosphorartiges Licht von sich, und brannte noch 10 Tage nach seinem Falle; ein Schwefelgeruch verbreitete sich über 20 Meilen in die Runde, und verursachte eine Viehseuche in der Provinz. Die gelehrten Madarine hielten den Aerolith für eine Schlake des Merkurs; er hat eine eisenhaltige Basis. (Dieser Artikel aus der Gazette von Canton scheint sehr am orientalischen Hyperbolismus zu leiden.)

Die in No. 43 der Kölnischen Zeitung eingerückte Erklärung des Herrn J. Moll enthält solche Angriffe auf die diesjährige Carnevalszeitung, daß sie von der Redaktion dieses Blattes nicht unbeachtet bleiben konnte. Ehe und bevor jedoch die Redaktion auf die Sache eingehen kann, wird es nöthig seyn, daß der Herr Einsender diejenigen Aufsätze der Carnevalszeitung näher bezeichne, in welchen so grobe Ausfälle gegen das Pfingst-Musikfest und dessen frühere Anordner in Köln enthalten sind, daß sie als unsaubere oder aberwichtige Aufsätze, als Produkte heuchlerischer Bosheit, grober Anmaßung oder unreifer Knabenwitz erscheinen.

Eine nähere Erklärung über diesen Gegenstand erwartet Köln, den 17. März 1828. Die verantwortliche Redaktion der diesjährigen Carnevalszeitung.

Durch die gestern Abends erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen bin ich zum 26ten Male Vater geworden. — Dieses Freudig-traurige mache ich meinen Freunden mit der Bitte bekannt, mich mit Condus- und Gratulationen zu verschonen. Köln, den 14. März 1828. J. Hoffmann, Calcul. auf Wartegeb.

Provisorische Versteigerung.

Mittwoch den 30. April l. J., Morgens 11 Uhr, werden zu Nieberzendorf in dem mitzuversteigernden Peletier'schen Hause das der vakanten Masse von Friedrich Karl Peletier und Rachel Bollhaus zugehörige, daselbst in der Enggasse unter No. 12 gelegene, sehr geräumige, zum Großhandel eingerichtete Haus mit dazu gehörigen geräumigen Lagern, Scheune, Stallungen, Remise, Gärten, Hofräumen, Bleichplätzen; — das daselbst unter No. 24 gelegene Häuschen, sodann der daselbst am Rhein gelegene, in gutem Zustande

befindliche Krabben mit Lagerhaus und freiem Plage, auf Betreiben und in Anwesenheit des Curatoris massae, Herrn Advokat-Anwalt Karl Jacob Galet, zu Köln wohnhaft, der provisorischen Versteigerung ausgesetzt, in Gemäßheit der Urtheile des hiesigen königlichen Landgerichts vom 18. August v. und 26. Jänner l. J., wodurch der Unterzeichnete zu derselben Abhaltung kommittirt wurde. Bedingungen und Expertise können täglich bei mir eingesehen werden. Köln, den 17. März 1828. Fier, Notar.

Möbel- und Waaren-Versteigerung.

welche am 24. d., Morgens 9 Uhr, in dem Hause des Hrn. Engels auf der Schilberergassen-Ecke beginnen und bis zum Ausverkauf an den üblichen Vor- und Nachmittags- Stunden der folgenden Tage fortwähren wird. Es werden hauptsächlich ausgesetzt verschiedene Hausmöbel, ganz moderne Schanels und Halbtücher, seidene Kleider und Strümpfe, gestickte Kleider, Spitzen-Schleier, feine Lächer und Casimire, Stücker, Noere, Busch u. s. w. Köln, den 15. März 1828. Aus Auftrag, Fier, Notar.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 20. d. M. werden in dem Hause No. 19 in der Marzellenstraße dem Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft: Sophas, Stühle, Desen, Schränke, Gemälde auf Kupfer und auf Holz, Küchengefährte, ein zweiflüßiges Schreibpult, ein Ofen mit Comfoir, eine eiserne Waage mit dreibeinigem Ständer, Gewichte, eine Birrusche, zwei Pferdegeschirre, ein verdeckter Wagenstuhl, eine Partie alter Fenster zc.

Der Verlippsche Hof

mit seinen geräumigen und soliden Gebäuden, Gärten, Remisen und Stallungen ist billigen Preises und unter erleichternden Bedingungen anzukaufen bei dem Notar Fier, Hochstraße No. 156.

Ehäherem Befehle gemäß, soll die Lieferung von 10,300 Pf. Eisen, an das Landarbeitshaus zu Brauweiler, nämlich:

3400 Pf. achteckiges Eisen	1 Zoll stark.
3000 Pf. desgleichen	$\frac{3}{4}$ dito "
2000 Pf. desgleichen	$\frac{1}{2}$ dito "
1900 Pf. Rundenisen	$\frac{1}{2}$ dito "

öffentlich an den Mindestfordernden verbungen werden, wozu der Licitationstermin Mittwoch den 2. April c., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftsbüreau des königl. Landraths, Herrn Gymnich zu Köln Statt finden wird, woselbst auch, so wie bei unterzeichneteter Stelle die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Brauweiler, den 14. März 1828.

Die Direktion der Anstalt alhier.

Freitag den ein und zwanzigsten laufenden Monats März, Morgens elf Uhr, wird der Unterzeichnete bei Herrn Forst auf dem Dombhof No. 9 dahier, drei Fuder und ein 3 ohmiges Faß rother Wein, mit den Fässern gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkaufen.

Köln, den 15. März 1828.

Fr. Erfurt.

Montag den 24. März d. J., Vormittags zehn Uhr, wird im Festungs-Büreau zu Köln (in St. Pantaleon) die Fischerei im Schiffbrücken-Pfassen oberhalb Deuz zur Verpachtung auf sechs Jahre ausgestellt werden.

Die Bedingungen sind im genannten Büreau einzusehen.

Der Ingenieur vom Platz, Hauptmann Schulz

Zwanzig Stück theils frischmelkige, theils tragende Kühe mit den Kälbern, sodann zwölf schöne Pferde, worunter ein Reitpferd ist, sollen am nächstkünftigen Montag den 24. laufenden Monats März Vormittags gegen 9 Uhr, in dem Wohnhause des Johann Schaff zu Frechen öffentlich versteigert, und zur Zahlung der Kaufschillinge ausgedehnte Fristen bewilligt werden.

Mangeti Theatrum anatomicum. Genevae 1717, mit sehr vielen Kupfern, 2 Folio-Bde., steht bei Antiquar Späner zu 10 Thlr. zu verkaufen.

Ganz frischer Cabliau und gefüllte Bückinge bei Joh. Heinrich König, Kleinbudengasse No. 1.

Ein Uhrmacher-Gehülfe wird gesucht. Woon, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Beste westphälische Schinken sind frisch angekommen und fortwährend zu haben in No. 51 auf dem Heumarkt in Köln.